

der Eindeichung, aber mitunter legte eine Hochflut in der Nacht weg, was der Mensch mühsam an Heu zusammengetragen hatte. Das neugewonnene, vom alten und neuen Deich eingeschlossene Stück Land nennt man in Schleswig-Holstein *Köog* (Mehrzahl *Köge*), in Ostfriesland und Holland *Polder*. Die Größe der *Köge* schwankt von etwa 200—1000 ha.

(2. **Ursprung des Schlammes.**) Wir überlegen noch, woher die Nordsee die großen Mengen Schlamm haben mag. Zu einem Teil lagert er als der Niederschlag des einst geraubten Landes auf ihrem Grunde, wo er bei heftigen Stürmen aufgewühlt wird. Sodann entreißt sie den Halligen ein gut Teil fetter Erde, und endlich drittens führen die Flüsse ihr eine Menge Schlamm zu, den sie auseinanderspült und auf die Küsten verteilt. Was sie schenkt, ist also teils früherer, teils neuerlicher Raub, teils die Gabe der Flüsse. Am fruchtbarsten ist der vor den Flußmündungen niederinkende Schlamm. Hier, wo Süß- und Seewasser sich zu Brackwasser (gebrochenes Wasser) mischen, sterben Milliarden und aber Milliarden kieselchaliger Infusorien, die einen, weil sie nur im Salz-, die andern, weil sie nur im Süßwasser leben können. Ihre Leiberchen und Panzerchen bilden nun einen vorzüglichen Dung für den ohnehin fruchtbareren Schlamm. Im allgemeinen machen sie wohl $\frac{1}{20}$ des Volumens des Schlammes aus, stellenweise jedoch, wie z. B. im Emdener Hafen, sollen Schichten beobachtet worden sein, die zur Hälfte aus Infusorien bestanden.

(3. **Charakter der Marsch.**) Die Marsch ist vollständig eben. Weit hin schweift das Auge über die tafelförmige Fläche, denn auch Wälder behindern den Blick nicht; nur die Gehöfte sind zum Schutze gegen die Winde meist mit kleinen Baumgruppen umstanden. Wegen der niedrigen und feuchten Lage muß die Marsch durch ein Netz von Gräben entwässert werden. Dieselben grenzen zugleich die einzelnen Felder ab und bieten dem Vieh das nötige Trinkwasser. Auch der Mensch ist zum Teil auf das Grabenwasser angewiesen, denn Quellen hat dieser jüngere Schwemmland- (Alluvium-)boden nicht. Als Trinkwasser benutzt man auch das Regenwasser. — Durch den sumpfigen Boden, die feuchte Luft und das mangelhafte Trinkwasser entstehen oft Fieberkrankheiten. Die Wege der Marsch sind im Sommer steinhart und borstig zerrissen, im Herbst und Frühling grundlos (Ursache). Der Chausseebau ist sehr kostspielig, da der Marsch die Fundamente fehlen (Grund). Man benutzt statt dessen harte Ziegelsteine (Klinker-Chausseen).

(4. **Bodenbenutzung.**) Der außerordentlich fruchtbare Boden bringt da, wo er überhaupt dem Ackerbau dient, Korn in reicher Fülle hervor (Rapsaat, Bohnen, Weizen, Gerste, Hafer). Überwiegend wird jedoch die einträglichere und bequemere Fettgräsung auf ihm betrieben. Der Marschbauer jagt alljährlich eine Anzahl junger Ochsen auf die äußerst kräftigen Weiden, läßt sie sich hier fett gräsen und verkauft sie dann für schweres Geld. Sie werden nicht bloß ins deutsche Vaterland, sondern schiffsladungsweise auch nach England verschickt. Der Marschbauer ist ein reicher Mann, der oft mit Geringschätzung auf die benachbarte unfruchtbare Geest blickt. Er vergleicht treffend seinen Marschsaum mit der schmalen kostbaren Saumverbrämung eines großen Tuchmantels.

Charakteristische Merkmale des Nordsee-Küstengebietes: Strittiges Kampfgebiet zwischen Meer und Land; amphibische (beidlebige) Küste; zahlreiche Inselbroden; fruchtbarer Saum angeschwemmten Schlammbodens.